

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

31.1.1880 (No. 26)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 31. Januar.

№ 26.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Jan. Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist heute Vormittag 38 Minuten nach 11 Uhr hier angekommen und wurde von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin auf dem Bahnhof begrüßt und sofort in das Großherzogliche Schloß geleitet, wo Höchstersele Wohnung genommen hat.

Karlsruhe, 30. Jan. Unser Leitartikel vom Sonntag „Zur Prüfungsfrage“ hat die Beanstandung gefunden, daß der darin enthaltene Ausdruck „die Großmuth der Regierung anrufend“ dem Afteninhalt nicht entspreche. Wir sind in Stand gesetzt, den Wortlaut der bischöflichen Erklärung an dieser Stelle mitzutheilen. Zurückkommend auf den dem Herrn Bisthumsverweser gegenüber ausgesprochenen Wunsch um Zurücknahme des Verbotes vor Einbringung des Gesetzes heißt es in dem hierauf bezüglichen Theile der bischöflichen Erklärung:

„Was den dortigen „Wunsch“ anbelangt, so möchten wir im Hinblick auf unsere Pflicht und Lage, sowie in Anbetracht, daß die Schonung der kirchlichen Autorität der Autorität der Staatsgewalt nur von Vortheil sein kann, und im Vertrauen auf die hochherzige Auffassung der Großherzoglichen Staatsregierung die dringende Bitte aussprechen, Höchstersele wolle den berührten Wunsch auf sich beruhen lassen.“

Wir überlassen es dem Urtheil unserer Leser, ob, wenn man nicht an Worte klebt sondern dem Sinne der Erklärung nachgeht, man nicht berechtigt war, von einer Anrufung der Großmuth, begründet durch die Rücksicht auf Schonung der kirchlichen Autorität, zu sprechen.

Berlin, 29. Jan. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Vorlagen betreffend den Entwurf einer Geschäftsordnung des Reichsgerichts, sowie der zollfreien Ablassung metallener Schiffsausrüstungs-Materialien, ferner Anträge betreffend das Pensionsverhältnis von Beamten der Postverwaltung und die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Glashütten gingen an die Ausschüsse. Daran schlossen sich mündliche Berichte über den Gesetzentwurf wegen Doppelrechnung der Dienstzeit des Marine-Regimentars in Yokohama. Ferner standen zur Verhandlung mündliche Berichte über die Vorlagen betreffend den Maßstab für die Verzollung von Bau- und Nutzholz, den Wegfall der Geschäftsstatistik der Zollstellen, der Baarenstatistik zur See; ferner über die Einnahme für 1880/81 an Wechselstempel- und an Spielfarten-Steuer. Im Weiteren wurden mündliche Berichte erstattet über Zollbehandlung der aus Oesterreich-Ungarn zurückkommenden Werkzeuge, Materialien u. f. w. und über die Denaturierung von Salz durch schwarze Kreide. Der Rechnungsausschuß erstattete Bericht über die Etats für 1880/1881 des Reichskanzlers, des Auswärtigen Amtes, der Justizverwaltung, des allgemeinen Pensionsfonds, des Juwelenfonds, der Reichsdruckerei. Mittheilung über eingegangene, bezw. vertheilte und die Vorlegung neuer Eingaben machte den Schluß. Im Etat des Auswärtigen Amtes haben die Ausschüsse

statt der geforderten 60,000 M. Jahresgehalt für den Staatssekretär (Nachfolger des verstorbenen Ministers v. Billow) nur 50,000 M. bewilligt. — Von den Steuer-vorlagen werden zunächst die Entwürfe einer Biersteuer und die Erhöhung der Branntweinsteuer an den Bundesrath gelangen. Hinsichtlich der weiteren Steuerprojekte scheint noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein und Alles weiterer Erwägung zu unterliegen. Die Branntweinsteuer, im Wesentlichen dem vorjährigen Entwurfe entsprechend, soll einen Ertrag von 8 bis 9 Millionen erzielen, womit man das Mehraufkommen an Matritularbeiträgen zu decken gedenkt. — Dem Herrenhause ist der sehr umfangreiche Entwurf einer Jagdordnung zugegangen, dessen Durchberatung doch auch nur durch eine Nachsitzung zu ermöglichen sein würde.

β Berlin, 29. Jan. Die Vorbereitungen für die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn bezüglich eines definitiven Handelsvertrags sind im Gange, konnten jedoch wegen der in der Sache liegenden Schwierigkeiten noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die beiderseitigen Regierungen die baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen wünschen und daher zur Beschleunigung der Vorbereitungen das Mögliche thun werden.

Der Etat für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine veranschlagt die Einnahmen auf 360,972 M. gegen 320,337 M. im Vorjahre, die fortdauernden Ausgaben auf 26,580,289 M. gegen 25,122,780 M. im Vorjahre. Mehrausgaben fallen namentlich unter die Rubriken Militärpersonal, Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge, Naturalverpflegung und Werftbetrieb. An einmaligen Ausgaben werden 14,024,450 M., 6,589,560 M. weniger als im Vorjahre beantragt. Unter diesen Ausgaben befinden sich weitere und letzte Raten für im Bau begriffene Schiffe; von diesen werden 3 Panzerkorvetten, 2 Panzer-Kanonenboote und eine Korvette in dem nächsten Etatsjahre fertig gebaut werden. 2 Panzer-Kanonenboote und eine Korvette sollen neu in Angriff genommen werden, letztere beide anstatt der nach dem Flottengründungsplan herzustellenden Monitors. Zur Heransgabe eines Werkes über die von der Korvette „Gazelle“ in den Jahren 1874 bis 1876 ausgeführte wissenschaftliche Reise wird eine erste Rate von 8000 M. gefordert. Die Gesamtkosten dafür sind auf 60,000 M. veranschlagt und der Rest auf die nächsten drei Etatsjahre mit 15,000 M., 15,000 M. und 22,000 M. vertheilt.

Berlin, 29. Jan. (D. Z.) Wie man hört, haben die Niederlande Rumänien als unabhängigen Staat anerkannt. Zwischen Deutschland, England und Frankreich finden Besprechungen statt zur Prüfung der Erklärungen, welche Rumänien den Regierungen über die Ausführung der Jubelmannanzipation neuerdings zugehen ließ.

β Berlin, 29. Jan. Auf ein an den General-Feldmarschall Grafen Moltke gerichtetes Schreiben, worin er sucht wird, dieser möge seinen Einfluß bei dem Kaiser geltend machen behufs Verminderung der deutschen Armee, antwortete Graf Moltke:

„Wer theilt nicht den innigen Wunsch, die schweren Militär-

lasten erleichtert zu sehen, welche vermöge seiner Weltstellung inmitten der mächtigsten Nachbarn Deutschland zu tragen genöthigt ist. Nicht die Fürsten, nicht die Regierungen verschließen sich ihm, aber glücklichere Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntniß gelangen, daß jeder Krieg, auch der feigste, ein nationales Unglück ist. Diese Ueberzeugung herbeizuführen, vermag auch die Macht des Kaisers nicht. Sie kann nur aus einer besseren religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen, eine Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwicklung, die wir Beide nicht erleben.“

† Berlin, 29. Jan. Abgeordnetenhause. Der Nachtragsetat betreffend die Kanalisierung des Mains wird in zweiter Lesung unverändert genehmigt.

Das Fischereigesetz wird nach unerheblicher Debatte in dritter Lesung unverändert genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Uebertragung von Befugnissen, welche den Provinzialbehörden und deren Vorstehern gesetzlich vorbehalten sind, auf die königlichen Eisenbahn-Direktionen und deren Vorsteher wird nach kurzer Diskussion der Justizkommission überwiesen.

Es folgt nunmehr die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffs Ergänzung der Vorschriften über die Verhältnisse der Diensthoten.

An der Debatte betheiligen sich v. Heydebrandt, v. Meyer (Ansbach), Graf Behr, v. Minnigerode und Jung für den Entwurf, Richter gegen denselben.

Der Entwurf wird zur zweiten Berathung im Plenum gestellt. Der Nachtragsetat betreffs Regulirung verschiedener Wasserstraßen, desgleichen wegen der Polizeiverwaltung in Berlin und der Gesetzentwurf betr. die Deckung der Ausgaben pro 1878/79 werden in zweiter Berathung unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Bekämpfung des Wandraher-Betriebs.

Löwe (Berlin) bekämpft die Vorlage.

Regierungskommissar Herfurth vertheidigt dieselbe. Fuchs u. v. Eynern erklären sich gleichfalls dafür.

Die §§ 1 und 2 werden hierauf angenommen.

Die übrigen Paragraphen werden fast ohne jede Debatte nach den Anträgen der Kommission genehmigt. — Nächste Sitzung Freitag.

† Breslau, 29. Jan. Eine in der heutigen Morgenausgabe der „Schlesischen Ztg.“ enthaltene Meldung betreffs Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Oberschlesischen Eisenbahn wird von dem Verwaltungsrathe dieser Bahn für unbegründet erklärt.

Mainz, 29. Jan. Bezüglich des Brückenbaues zwischen Mainz und Kastel hat der Finanzausschuß der Zweiten Kammer heute beschlossen, die Bewilligung der geforderten 3,600,000 M. unter der Bedingung, daß die Stadt Mainz den Bau in Generalentreprise übernimmt, vorzuschlagen.

† München, 29. Jan. Der Minister des Innern ließ dem Landtage einen Gesetzentwurf betreffs Abänderung der Bestimmungen des Polizei-Strafgesetzbuches über das Spielen in auswärtigen Lotterien zugehen.

Nach hierher gelangter Nachricht fand in der Nacht ein erheblicher Brand des Salzburger Bahnhof-Gebäudes statt, welcher jedoch heute früh gelöscht war.

Konzertbericht.

Karlsruhe, 29. Jan. Das Programm des 2. Philharmonischen Vereinskonzertes trug ein ziemlich mosaikartiges Gepräge an sich. Es bestand zumeist aus kleineren Musikstücken der verschiedensten Komponisten, von den Klassikern Mozart und Beethoven angefangen, über den verwandten Mendelssohn zu Schumann, Brahms, Weinmayer, Willner und dem vor Kurzem in seinem 39. Jahre — erst „entdeckten“ Bohmen Dvorak. Der philharmonische Chor leistete Vortreffliches, oder mindestens Anerkennenswerthes. Er gebietet vor Allem über eine ansehnliche Zahl frischer Stimmen und musikalisch geübter Kräfte, welche das Ganze auch da über Wasser zu halten vermögen, wo sonst der Mangel eingehenden Studiums bemerkbar sein müßte. Besonders günstigen Eindruck machten Avo verum von Mozart, die drei schottischen Lieder von Weinmayer, von denen hauptsächlich der Pfeifer von Dundee voll melodischer Frische und charakteristischen Ausdrucks, auch in überaus lebendiger, sicherer Weise zum Vortrag gelangte; ferner die drei Volkslieder von Willner. Die Marienlieder von Brahms werden sich wohl kaum zu irgend welcher Popularität durchringen; dazu gebricht es ihnen zu sehr an ansprechender melodischer Färbung und klarer harmonischer Gewandung. In Maria's Kirchgang sucht der Komponist in charakteristischer Weise das Geläute der Glocken nachzuahmen. Die Dvorak'schen Duette enthalten interessante Momente, doch vermochten sich die Stimmen der vortragenden Damen — Fr. Rupp und Fr. Goldacker — zu keinem entsprechend einheitlichen Bunde an einander zu schließen. Von den drei Brahms'schen Duetten (Guter Rath, Walburgisnacht, die Meere) möchten wir dem letzten den Vorzug geben. Die melancholische Stimmung des Textes ist in vorzüglicher Weise darin zum Ausdruck gebracht.

In dankenswerther Weise boten die HH. Ordensstein, Deede und Lindner Beethoven's prächtiges, gedankenreiches O-Trio. Hr. Ordensstein spielte außerdem Schumann's gewaltige, allerdings schwer verständliche und daher für den Konzertvortrag wenig dankbare Fantasie für Pianoforte-Solo mit der an seinem Spiel längst anerkannten technischen Brillanz und geistigen Leblichkeit. Ob übrigens die leidenschaftlichen Partien des Musikstücks nicht besser zu einer weniger auffälligen Probe der Widerstandsfähigkeit des Instruments gemacht werden sollten, möchten wir dem trefflichen Künstler zu näherer Erwägung empfehlen.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary M u c h a l l.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 25.)

Da meine Hunde keinen Maulkorb hatten, so mußte mir begreiflich daran liegen, die Stadt so schnell wie irgend möglich zu verlassen — was sollte ich antworten, wenn mir ein Polizist begegnete? Daß ich kein Geld habe, um Maulkörbe zu kaufen? Das hätte mich nicht vor dem Gefängniß geschützt, obwohl es die reine Wahrheit war, denn nach Abschluß meiner Rechnung blieben mir nur noch elf Sous, die für einen solchen Anlauf selbstverständlich nicht ausreichten. Wenn ich aber verhaftet würde, wie man meinen Herrn verhaftet hatte, wer sollte dann für unsere vierbeinigen Künstler sorgen? Ich, das Kind ohne Familie, war mit einem Schläge zum Familienoberhaupt, zum Anführer einer Schauspielergesellschaft geworden und mir meiner Verantwortlichkeit nur zu genau bewußt.

Indem wir unsern Weg eilig verfolgten, wandten die Hunde wiederholt den Kopf zu mir hin und sahen mich mit einem Ausdruck an, der ihren Hunger beider aus sprach, als alle Worte zu thun vermöcht hätten. Joli-Coeur hingegen zupfte mich von

seinem Plage auf meinem Ranzen von Zeit zu Zeit am Ohr, um sich, sobald ich mich nach ihm umdrehte, den Bauch mit einer Gebärde zu streichen, die nicht weniger ausdrucksvoll war, als der Blick der Hunde. Was sollte ich dabei machen? Ich hatte so wenig etwas gegessen, wie sie, aber von meinen elf Sous konnte ich doch nur eine einzige Mahlzeit für uns Alle bestreiten, die Frühstück und Mittagessen zugleich vorstellen und deshalb mitten am Tage gehalten werden mußte.

Die Herberge, aus der man uns toben vertrieben hatte, lag im Faubourg St. Michel auf dem Wege nach Montpellier, und ich war natürlich dieser Richtung gefolgt, da mein ganzes Streben darauf ausging, einer Stadt zu entfliehen, wo ich mit Polizisten zusammentreffen konnte, ohne viel zu fragen, wohin die Straßen führten. Ich wünschte ja nur Toulouse möglichst bald im Rücken zu haben, alles Andere kümmerte mich wenig. Wo ich mich auch aufhielt, ich mußte überall Kost und Obdach bezahlen.

Wir standen allerdings in der heißen Jahreszeit, so daß wir ganz gut unter freiem Himmel übernachten konnten; aber wie sollte es mit dem Essen werden, das wir so wenig zu umgehen vermochten, als wir darauf rechnen durften, es umsonst zu erhalten?!

Obgleich die Hunde mir immer stehendere Blicke zuwarfen und Joli-Coeur sich den Bauch immer heftiger strich, ging ich doch zwei Stunden ununterbrochen weiter. Erst dann glaubte ich weit genug von Toulouse entfernt zu sein, um nichts mehr von der Polizei befürchten zu müssen, oder mir gegebenen Falles mit der Antwort helfen zu können, daß ich meine Hunde am nächsten Morgen mit Maulkörben versehen würde, — ging in den ersten besten Bäckerladen und bat um anderthalb Pfund Brod.

„Nehmen Sie doch lieber ein Brod zu zwei Pfund,“ sagte die Bäckerfrau, „bei Ihrer Menagerie ist das nicht zu viel und die armen Thiere müssen doch Etwas zu fressen haben.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Jan. Vor dem Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die über Osenheim's Wahl verhandeln sollte, legte Osenheim sein Mandat nieder. Die Krawalldebatte wird heute in Pesth beendet werden. Für Tisza sind 30 Stimmen Majorität gesichert.

Von Prag aus wird neuerdings wieder das Gerücht verbreitet, daß Kronprinz Rudolf sich mit einer Prinzessin des sächsischen Königshauses verloben werde. Als seine Braut wird wieder die Prinzessin Mathilde von Sachsen, die Nichte des Königs, eine Tochter des Prinzen Georg und der Prinzessin Maria Anna, der ältesten Schwester des Königs von Portugal, genannt. Man wird sich erinnern, daß diese Nachricht bereits vor Jahresfrist, als der Kronprinz Rudolf sich am Dresdener Hofe zu Besuch befand, gemeldet wurde, doch hieß es damals, Prinzessin Mathilde sei noch zu jung, und mußte sie aus diesem Grunde den zu Ehren des Kronprinzen veranstalteten Festlichkeiten fern bleiben. Prinzessin Mathilde ist am 19. März 1863 geboren. Kronprinz Rudolf wird am 21. August d. J. sein 22. Lebensjahr vollenden.

Wien, 29. Jan. Abgeordnetenhauses. Osenheim legte sein Reichsraths-Mandat nieder. — Das Rekrutengesetz wurde mit der von dem Minister v. Horst beantragten Modifikation angenommen, welche bestimmt, daß die Stellungsperiode in die Monate März und April verlegt wird.

Pesth, 29. Jan. Das Unterhaus lehnte den Antrag Moscovy's betreffend die Einsetzung einer Enquete-Kommission bezüglich der vorgefallenen Krawalle ab, ebenso den Antrag Appony's auf Aussprechung eines Tadel's wegen Unterlassung von Präventivmaßregeln. Hingegen nahm das Haus mit überwiegender Majorität den Antrag Baroff's an, wonach dasselbe die Aufklärungen des Ministerpräsidenten zur Kenntniß nimmt und zur Tagesordnung übergeht.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verwerthung von 15 Mill. Gulden Goldrente zur theilweisen Bedeckung des Defizits wurde angenommen mit einem Amendement des Finanzministers, daß die Kreditoperation 6 Millionen nicht übersteigen dürfe, im Falle die Rente nicht verwertbet werden könnte.

Schweiz.

Wie der Telegraph meldet, haben die Liberalen im Kanton Tessin schließlich doch noch an der Volksabstimmung über das neue Verfassungsbetret betr. die Volksvertretung im dortigen Großen Rathe Theil genommen. Im Ganzen haben 21,506 stimmfähige Bürger gestimmt: 13,158 mit Ja und 8348 mit Nein. In sämtlichen acht Distrikten des Kantons behielten die Ultramontanen die Oberhand. Auch diesem neuen Verfassungsbetret wird höchst wahrscheinlich von den eidgenössischen Räten die Bundesgarantie verweigert werden. — Auch der Kanton Genéve beabsichtigt eine Umwandlung seiner Staatsschulden, zu welchem Zweck der Staatsrath bei dem Großen Rathe die Aufnahme eines Prämienanlehens von 20 Millionen Franken zum Zinsfuß von 3 Prozent, rückzahlbar in 66 Jahren mit jährlichen Raten von 834,050 Fr., beantragt. Für das Anlehen sollen Obligationen von 100 Fr. unter Parikurs ausgegeben werden.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Der „Télégraphe“ meldet: „Der Zwischenfall mit Herrn v. Saint Vallier neigt sich zum Ende. Unser Botschafter in Berlin zieht seine Entlassung zurück. Er hatte dieselbe nur anstandslos gegeben, um dem neuen Minister des Auswärtigen völlig freie Hand zu lassen.“

Paris, 29. Jan. Das linke Centrum des Abgeordnetenhauses hat gestern eine Sitzung gehalten, welche für die in der letzten Zeit ziemlich problematisch gewordene Zukunft dieser Partei entscheidend werden sollte. Nach einer langen und bizarrantischen Diskussion, in der als Hauptredner Léon Renault eine Fusion mit der republikanischen Linken empfahl, v. Marcère hingegen entwickelte, daß das linke Centrum dem allgemeinen Besten auch ferner noch viel werthvollere Dienste als selbst-

Für meine Menagerie waren zwei Pfund Brod gewiß nicht zu viel, wohl aber für meine Börse; denn das Pfund Brod kostete damals fünf Sous, ich hätte also zehn Sous ausgeben müssen und von meinen elfen nur einen übrig behalten; eine Verschwendung, zu der ich mich nicht hinreißen lassen durfte, ohne für den nächsten Tag gesichert zu sein. Nahe ich dagegen anderthalb Pfund, so blieben mir für den andern Morgen noch drei Sous und zwei Centimes, gerade genug, um nicht verhungern zu müssen und abwarten zu können, ob sich nicht eine Gelegenheit bieten würde, Etwas zu verdienen.

Die Rechnung war schnell gemacht und ich bat die Bäckerfrau mit möglichst sicherer Miene, mir nicht mehr als anderthalb Pfund Brod abzuschneiden, da mir das genüge.

„Gut, gut,“ sagte sie, schneid das geforderte Quantum von einem schönen sechspfündigen Brode ab, das wir am liebsten ganz verpeißt hätten, warf es in die Waagschale, der sie dabei einen leichten Stoß gab, und ließ mit den Worten: „Es ist ein wenig reichlich, nun, das ist für die zwei Centimes“, meine acht Sous in ihre Schublade fallen!

Ich hatte zwar bisweilen gesehen, daß die Leute die einzelnen Centimes, welche ihnen herausgegeben wurden, mit der Aufmerksamkeit wieder zurückschoben, sie wußten nicht, was sie damit anfangen sollten, aber ich hätte die zwei Centimes, die ich herausbekommen mußte, gewiß nicht zurückgeschoben, doch wagte ich nicht, sie einzufordern, sondern ging fort, ohne etwas zu sagen, mein Brod fest im Arm.

Die Hunde sprangen freudig um mich herum, Joli-Coeur zwippte mich leise schreiend an den Haaren; wir wanderten noch ein wenig weiter, dann lehnte ich meine Garbe an einen Baumstamm und warf mich selbst der Länge nach in's Gras, die Hunde, Capi in der Mitte, setzten sich mit voller Erwartung gegenüber, während Joli-Coeur sich auf die Pauer stellte, um allemal die Bissen stehen zu können, die ihm behagten. (Fortsetzung folgt.)

dige Partei leisten könne, entschied sich die 36 Köpfe starke Versammlung einstimmig für den letzteren Standpunkt. Dieser Beschluß bedeutet den definitiven Schiffbruch der von ministerieller und gambettistischer Seite unternommenen Versuche zur Herstellung einer zuverlässigen, wohlgeordneten, fortgeschritten-republikanischen Regierungsmajorität. Das parlamentarische Chaos dauert fort.

Auch der Siegelbewahrer Cazot hatte in seinen gestrigen Unterhandlungen mit dem Ausschuss für die Boyffette'sche Vorlage, betreffend die Reform des Richterstandes, kein Glück. Er blieb mit seinen Ausführungen gegen die Suspension der Anabetsbarkeit in der Minorität und versprach nach der ablehnenden Haltung des Ausschusses, die Sache nochmals vor den Ministerrath zu bringen. Der Ausschuss ging, ohne auf dieses Verbrechen viel zu achten, mit gänzlicher Beiseitelassung der Regierungsvorlage zur Diskussion des radikalen Boyffette'schen Antrags über. Man kann nicht sagen, daß das Ministerium freudig in seinen Beziehungen zur Kammer besser debütiert, als das Ministerium Waddington geschlossen hat.

Der Finanzausschuss des Senats wählte heute mit 9 gegen 8 Stimmen, die auf Hn. Calmon entfielen, den ehemaligen Minister von Say zu seinem Präsidenten.

Der Senat hatte in seiner heutigen Sitzung an Stelle des verstorbenen Grafen Montalié ein Mitglied auf Lebenszeit zu wählen. Es erzielten: der Kandidat der Linken, der Anthropologe Professor Broca, 126, der Kandidat des linken Centrums, der geschätzte Advokat Bétolaud, 118, endlich der Philosoph Vacherot 11 Stimmen. Das Grundkriterium des ganzen Wahlganges war der famose Artikel 7. Broca, ein Materialist und natürlich Anhänger dieses Artikels, erregte deshalb beim linken Centrum Anstoß, welches sich aus diesem Anlasse gegen das Herkommen von den übrigen Fraktionen der Linken löste und in der Person Bétolaud's einen eigenen Kandidaten aufstellte. In der Rechten hatte ein oleanistischer Theil sein Augenmerk auf den kürzlich von dem Kriegsminister Favre aus dem aktiven Dienste entlassenen General Rivière gerichtet, einen ausgezeichneten Militär, der sich in dem Prozeß Bazaine hervorgethan hat. Da man sich aber nicht verhehlen konnte, daß für diese Demonstration gegen den Kriegsminister keine Majorität aufzubringen war, wandte die Rechte ihre Stimmen dem Kandidaten des linken Centrums zu, um auf alle Fälle einen Gegner des Artikel 7 zu acquiriren. Vacherot endlich, ein Republikaner, aber ein doktrinärer Querkopf, hatte sich durch eine Abhandlung gegen den Artikel 7, die er neulich in einer Revue veröffentlichte, einige Sympathien in den Mittelparteien des Senats erworben. Nach diesem indirekten Stimmhätten sich also 126 Senatoren für und 129 gegen den Artikel 7 erklärt, ein Präjudiz, mit welchem das Ministerium sehr zufrieden sein kann, da es ihm unmöglich schwer fallen wird, in der entscheidenden Abstimmung wenigstens zwei oder drei Stimmen zu sich herüber zu ziehen oder lahm zu legen. Wir glauben jetzt bestimmter als je — und wir hielten immer an dieser Vermuthung fest — an den Sieg des Artikel 7. Um auf die obige Wahl zurückzukommen, so muß dieselbe, da Niemand die absolute Majorität erzielte, in acht Tagen erneuert werden.

Die Wahlen zweier Senatoren für das Rhône-departement an Stelle der verstorbenen Hh. Valentin und Jules Favre sind jetzt ebenfalls amtlich ausgeschrieben. Die Delegirten der Gemeinderäthe sind am 8. Februar zu ernennen und die Wahl selbst geht in Lyon am 14. März vor sich.

Die „Patrie“ meldet mit wichtiger Miene: „Man hat beobachtet, daß mehrere deutsche Unterthanen, die in den Werkstätten der Viertel Temple und Saint-Antoine arbeiteten, nach Deutschland zurückberufen worden sind und Paris bereits verlassen haben.“ Kein Zweifel, der Krieg steht vor der Thür. — Der Erminister Waddington, der bekanntlich in seinen Mustern ein eifriger Archäologe ist, tritt nächsten Sonntag eine Reise nach Italien an, um neuen Studien über das antike Rom obzuliegen. — In dem Klublokal der Rue d'Aras wurden gestern wieder rechte Brandreden gehalten. Der alte Blanqui sprach vor einer Zuhörerschaft von 400 Personen und über die Amnestie und während er sich auf der einen Seite gegen die von den jüngeren Socialdemokraten vorgeschlagene Bildung einer eigenen Arbeiterpartei erklärte, stellte er auf der andern den Satz auf, daß unter den sämtlichen 368 des Abgeordnetenhauses keine zehn Republikaner, die Uebriegen aber nur ein Abhad von Dreizehn und Verdamnungswürdige wären, daß die sociale Frage nur durch die Revolution gelöst werden könne und daß diese Lösung nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Noch toller äußerte sich ein längerer Radikaler, Emile Gauthier. Er donnerte gegen die Männer vom 4. September. Drei von ihnen, sagte er, nämlich Thiers, Picard und Jules Favre, hat der Tod schon ereilt, die Andern aber werden, wenn die Stunde der socialen Revolution geschlagen haben wird, der gerechten Strafe nicht entgehen; erst das 1789 des Proletariats wird uns die wahre Amnestie bringen. Blanqui hielt schließlich noch eine zweite Rede, in welcher er seinen Getreuen versprach, über die heutigen Richter furchtbare Gericht zu halten und ihnen für ihre Opfer vollen Schadenersatz abzufordern.

Großbritannien.

Telegramme aus den westlichen Distrikten Irlands schildern den herrschenden Nothstand als überaus groß. Es sollen bereits hie und da Leute verhungert sein. Dabei herrscht intensive Kälte. In verschiedenen nicht bevölkerten und entfernten Distrikten sollen die Aermeren noch gar keine Unterstützung erhalten haben. — Der Paps hat der St. Peterskirche in Hatton-garden (London) eine prächtig eisilirte Monstranz als Akt öffentlicher Gemüthung für die daselbst von dem Verbrecher Schossa verübte Kirchenschändung übersandt.

Rumänien.

Eine Feuersbrunst, angeblich das Werk von Brandstiftern, zerstörte den Regierungspalast in Jassy. Das Gebäude ist mit 800,000 Fr. versichert. Aus der westlichen Walachei werden viele Brandstiftungen gemeldet.

Nordamerika.

Washington, 29. Jan. Ein Bericht der Münzkom-

mission des Repräsentantenhauses befrwortet den Gesetzentwurf betreffend die Gold- und Silber-Münzfreiheit. Der Gesetzentwurf genehmigt die Ausgabe von Legal-tender-Certifikaten gegen Depots in Münze und Barren und untersagt die weitere Emission nationaler Banknoten.

New-York, 29. Jan. Nachrichten aus Augusta zufolge ist die Miliz von dem Governementsgebäude zurückgezogen worden, woraus geschlossen wird, daß die Fusionsisten sich der gegenwärtigen Lage fügen und weitere oppositionelle Versuche aufgeben.

Philadelphia, 19. Jan. Die „North-American Review“, eine der verbreitetsten englischen Zeitungen in den Ver. Staaten, bringt unter der Ueberschrift „Das Amerikanerthum der Zukunft“ in ihrer letzten Nummer Folgendes: Die Europäisierung Amerika's ist hauptsächlich das Werk der Deutschen, eine Germanisierung also. Mit der deutschen Einwanderung haben sich deutsche Sitten, Lebensgewohnheiten und Anschauungen verbreitet, welche schon in den großen Städten und dem gesammten Nordwesten unseres Landes einen maßgebenden Einfluß äußern. Da das deutsche Temperament in der Regel den Gegensatz bildet zum englisch-amerikanischen, so kann sich dieser Einfluß nur heilfam erweisen. Er geht wesentlich dahin, zum Aufenthalt im Freien zu ermahnen, den Geschmack an Kunst und Natur zu wecken und zu veredeln, die herausfordernden geistigen Getränke durch leichte Weine und Biere zu ersetzen, ein Beispiel der Ruhe und Mäßigkeit zu geben, das den reizbaren, in ewiger Aufregung lebenden, sehr zum Ueberschusse geistigen Amerikanern nur außerordentlich zu nützen kommen kann. Man sagt, die amerikanische Rasse sei im Aussterben begriffen; im Grunde aber gibt es gar keine solche Rasse. Was man außer den Indianern so zu nennen beliebt, entstand durch Vermischung aller europäischen Rassen und Völker, wie ein See durch viele Ströme genährt wird und nur verschwinden könnte, wenn alle seine Zuflüsse abgeschnitten würden. Erst müßte Europa aussterben, ehe Amerika an die Reihe käme. Mit Recht hat man immer behauptet, daß aus einer Vermischung des kräftigen soliden deutschen Elements mit dem zähen nichternen angelsächsischen und dem zarten, vorzugsweise nach der sensiblen Seite hin entwickelten amerikanischen eine ganz vorzügliche Rasse entstehen müsse. Die Rasse ist auf unserem westlichen Kontinent in der Bildung begriffen, sie ist das Amerikanerthum der Zukunft.

Die Mormonenfrage ist in letzter Zeit im Kabinett zu Washington eifrig berathen worden bei Gelegenheit des Besuchs des Oberrichters aus dem Gebiet Uta. Dem Prozeß wegen Viehlehe steht der Umstand entgegen, daß der Abschluß der Ehe im sogenannten Endowmentshaus in der Salzsee-Stadt im Geheimen stattfindet, so daß man dieselben nicht beweisen kann. Es ist also ein Gesetz nöthig, wodurch die Beweise erlangt werden können. Die schwierige juristische Frage bei der Sache ist, was man im Gebiet Uta unter einer geistlichen Ehe verstehen soll, da jede Zeremonie und jedes Dokument fehlt, wie sie durch die Gesetze anderer Staaten vorgeschrieben sind. Es ist nicht die Absicht, die gegenwärtigen Mormonen und deren Kinder als illegitim zu erklären, aber für die zukünftigen Ehen sollen strenge Gesetze vorgeschrieben werden. Das würde also eine Amnestie für die Vergangenheit, aber strenge Rechtspflege für die Zukunft bedeuten, was als das Richtige anerkannt werden muß. In diesem Sinne will der Bundesanwalt ein Gesetz ausarbeiten, um es dem Kongreß bald vorzulegen. Zulassung des Gebiets Uta in den Staatenbund vor Lösung der Vielweiberei-Frage wird von der Regierung verworfen.

Allgemein wird in den Verbereureaux für unsere Bundesarmee darüber geflagt, daß nur so wenig Rekruten zu erlangen sind, da doch der Sold ein sehr annehmbarer ist. Man besorgt, daß die Anwerbungen noch ganz aufhören könnten. Das ist nun jedenfalls ein Zeichen der sich bessernden Zeiten, denn die jungen Leute, die früher wegen Arbeitslosigkeit Zuflucht in der Armee suchten, finden jetzt bessere Ausichten und ziehen einen regelmäßigen Verdienst dem Soldatenleben vor. Wie es scheint, werden wir in nächster Zeit wieder schwer mit den Indianern zu kämpfen haben, gegen welche dann unsere handvoll Soldaten in den Wildnissen wenig ausrichten können. Der Häuptling Siverder Stier, welcher nur wenige Meilen von der Ver. Staatsgrenze in Kattaba mit seiner wilden Horde lagert, wird bald Gelegenheit ergreifen, seine Wuth an den Ver. Staaten auszulassen. Die Gegend, wo der bitterste Feind der Ver. Staaten jetzt haust, hat Büffel, sowie anderes Wild in Hülle und Fülle, und findet er für die Felle großen Absatz in Kanada, so kann er seine Leute jetzt mit den besten Waffen und sonst Nöthigem reichlich versehen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. Jan. Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe

- 1) Maßregeln gegen die Reblaus-Krankheit,
- 2) die Abänderung des Artikels 10 des Erwerbsteuer-Gesetzes vom 25. August 1876 und
- 3) den Verwaltungsgeschichtshof und das Verfahren der Verwaltungsgerichte betreffend,

und zwar den unter Ziff. 2 aufgeführten unverändert nach der Regierungsvorlage, die unter Ziff. 1 und 3 aufgeführten mit verschiedenen von den bezüglichen Kommissionen beantragten Abänderungen, angenommen.

(Näherer Bericht folgt.)

Karlsruhe, 30. Jan. 28. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorstehe des Präsidenten Lamey. Am Regierungstische: Staatsminister Turban, Ministerialrath Wielandt, Ministerialrath Bittel.

Eingelassen ist:

- 1) Eine Anschließerkündigung des Gewerbevereins Bruchsal an die Petitionen über Bestenung der Wanderlager, Baarrenaaktionen der Hausierer und Detailreisenden;
- 2) eine Petition des Gemeinderaths Siebbach: „die Bitte um Herstellung einer Zufahrtsstraße zur Eisenbahn-Station Gemmingen betr.“ und
- 3) eine Beschwerde der beteiligten Gemeinden diesseits und jenseits des Rheinfers: „die Wiederherstellung der Rheinüberfahrt bei dem Orte Pfefzheim, Amt Rastatt, betr. Nr. 1 wird an die Petitionskommission, Nr. 2 und 3 an die Kommission für Eisenbahn- und Straßenbau verwiesen.

Abg. Sallinger erhält einen vorläufigen Urlaub von 14 Tagen.

Der Abg. Kiefer berichtet sodann mit Eintritt in die Tagesordnung Namens der Kommission über die Abgeordnetenvwahl „Landbezirk Lahr“.

An der Diskussion beteiligten sich die Abgg. Wacker, Strübe, Förderer, Beringer, Fieser, Hennig und der Berichterstatter.

Zu Folge der aus der Diskussion für die Beurteilung vorliegender Frage sich ergebenden neuen Gesichtspunkte zieht sich die Kommission zu einer kurzen Beratung zurück; nach Wiedereintritt stellt der Vorsitzende der Kommission, Abg. Kiefer, den Antrag: „die Wahl für beantragt zu erklären und die Affen dem Groß-Ministerium des Innern zur Untersuchung nach der Richtung mitzutheilen, wie die Wahlkommission in Heiligenzell zusammengestellt war.“

Der Antrag wird angenommen.

Es erstattet hierauf Abg. Seybel Namens der Budgetkommission Bericht über Tit. VI „Verwaltungsbezirke der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues“.

Das Wort ergreifen die Abgg. Friderich, Schöck, Jungmann, Schneider, Fieser, Kopp, Bichler, Frech, v. Feder, Roder, Frank von Theningen und Bärlin; von Regierungsseite: Staatsminister Turban, Ministerialrath Hittel.

Von dem Abg. Roder kommt ein Antrag ein: „Die im Budget vorgesehene Summe für den Straßenbau von Rohrdorf nach Hartheim, deren Nichtbewilligung von der Kommission beantragt wurde, in das Budget wieder einzuführen.“

Abg. Frank von Theningen stellt einen ähnlichen Antrag bezüglich der Bretenthalstraße.

Beide Anträge werden jedoch abgelehnt.

Sämtliche Positionen werden nach den Anträgen der Kommission angenommen.

Hiermit schließt der Sitzung. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Karlsruhe, 30. Jan. 30. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 31. Januar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Handelsministeriums für 1880/81. Berichterstatter Abg. Seybel.

Badische Chronik.

Offenburg, 30. Jan. Reichstags-Wahl. Gültige Stimmen 14,480. Hiervon fielen auf Meyer 7740, auf Bär 3907, auf Hirth 2818, auf Verschiedene 15 Stimmen.

Karlsruhe, 30. Jan. Nach einer vom Konsul der Vereinigten Staaten Nordamerika in Mannheim gefertigten Zusammenstellung stellt sich der Werth der aus dem Großherzogthum Baden im verfloffenen Jahre nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführten Waaren wie folgt:

1. Bücher, Druckfachen, Buchbinderwaaren, Gemälde und Statuen	72,968
2. Uhren und Uhrenwaaren	5,700
3. Baumwollene Kleiderwaaren, Sammt u. c.	431,520
4. Feinwännen	2,187
5. Drogen, Chemikalien, Farben, Del.	3,749,455
6. Leere Fässer	219,216
7. Glaswaaren (hohle), Tisch- und Uhren-Gläser, Brillen-Gläser u. c.	140,304
8. Glaswaaren, flache, und Spiegel	64,789
9. Goldwaaren, insbesondere Juwelierarbeit	5,727
10. Haushaltungsgegenstände	19,608
11. Landprodukte, Früchte, Pasteten u. c.	138,244
12. Spizen	92,675
13. Leder, namentlich Kalb-, Ziegen- und Marokkoleder	1,138,957
14. Maschinen, Messer und andere Eisenwaaren	16,680
15. Musikalische Instrumente und Werke	20,602
16. Papirwaaren und Tapeten, Porzellangegenstände	97,141
17. Knöpfe aus Papiermache, Elfenb. u. c.	37,239
18. Porzellanwaaren	5,773
19. Bürstenwaaren, insbes. Kämmen und Modestartikel	791
20. Rauchartikel	110,792
21. Schnupf- und Rauchtabak, Cigarren	17,034
22. Seidene Kleiderwaaren, Blüsch, Bänder, Fäden und Schnüre	1,379,486
23. Wein und Branntwein	507,582
24. Wolle, Wollzeuge und Kleidungsstücke	6,857
25. Verschiedenes	6,636
Im Ganzen	8,287,963

Im Vergleich mit der Ausfuhr des Jahres 1878 ist für 1879 eine Zunahme zu verzeichnen.

Der Werth der Ausfuhr betrug nämlich im Jahr:

im I. H. B.	III. B.	IV. B.	im Ganzen
1878	1,150,178	1,292,907	1,687,137
1879	1,705,190	2,045,656	2,450,464
der Mehrbetrag	555,012	752,749	763,327
der Ausfuhr	555,012	752,749	763,327

Heidelberg, 29. Jan. Die Direktion der hiesigen Universitätsbibliothek gedenkt in einem besonders dafür eingerichteten Zimmer des Universitätsbibliothek-Gebäudes auf die Pfalz bezügliche Werke, unter diesen auch Ansichten und Pläne von der ehemaligen Hauptstadt der Pfalz aufzustellen und dasselbe dem Publikum zu öffnen; der Stadtrath hat für diese Sammlung eine Photographie des neuen Stadtplanes zur Verfügung gestellt. — In der Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins vom 19. d. konnte (nach dem Bericht der „Heidbg. Ztg.“) für das verfloffene Jahr gegenüber dem Jahre 1878 eine gesteigerte Thätigkeit des Vereines konstatiert werden. Versammlungen fanden im Ganzen 40 statt (unter welchen 20 Vorstandssitzungen); in 21 Diskussionsabenden wurden 57 Fragen, meist wissenschaftlicher Natur, beantwortet; während des Frühjahrs wurde Unterricht in der Buchführung, im Herbst solcher im Recht- und Schönschreiben erteilt. Die im Laufe des Jahres errichteten Spar- und Krankenlassen bewährten sich bereits. Unter den Einnahmen hat der Verein 300 M. als Zuschuß der Gemeinde zur Miete zu verzeichnen; veranschlagt wurden während des ganzen Jahres u. A. für Vergütungen nur 38 M. — Zum Vorstand für das laufende Jahr ward Hr. Dr. Senkenius erwählt. — In der Nacht vom 27./28. d. stellte sich das Eis auf dem Neckar zum zweiten Male in diesem Winter.

Karlsruhe, 30. Jan. (Großh. Hoftheater. Repertoire vom 1. bis mit 8. Febr.) Sonntag, 1. Febr. 18. Ab.-Vorst. „Armin“. — Dienstag, 3. Febr. 20. Ab.-Vorst. „Die Jäger“. Mittwoch, 4. Febr. In Baden; 15. Ab.-Vorst. „Eigentum“. — Die Komödie der Zwillinge. — Donnerstag, 5. Febr. 19. Ab.-Vorst. „Der fliegende Holländer“. — Freitag, 6. Febr. In Baden; 16. Ab.-Vorst. „Wenn Frauen weinen“. — Der verunschene Prinz. — Samstag, 7. Febr. 21. Ab.-Vorst. „Pique's Memoiren oder unruhige Zeiten“.

Vermischte Nachrichten.

Minden, 29. Jan. In Folge schlagender Wetter in der benachbarten See „Meißen“ ist heute früh die ganze angefahrne Mannschiff verbrannt. Um 1 Uhr Mittags waren 10 Tode und 9 Verletzte herausgebracht worden. 5 Mann, welche wahrscheinlich todt sind, befanden sich noch in der Grube.

Salzburg, 29. Jan. Das Feuer im hiesigen Bahnhofe zerstörte dessen Mitteltrakt vollständig. Die Seitentheile gelang es zu retten. Der Schaden beträgt etwa 60,000 Gulden.

Bern, 26. Jan. Seit einigen Tagen ist der Züricher See vollständig zugefroren, was seit dem 13. Jahrhundert im Ganzen 24 Mal vorgekommen ist und am gestrigen Sonntag zu einer Art Volksfest Anlass gab. Tausende und aber Tausende, berichtet man dem „Bund“, bewegten sich auf der ungeheuren Eislfläche. Wie die unabsehbare Front eines gewaltigen Heeres sah sich's vom Lande aus an. Fliegende Wirtschaften die Hütle und Fülle.

Aus Florenz wird dem „Journal des Debats“ geschrieben, daß das Eis auf dem Arno so dick ist, daß Fußgänger und Schlittschuh-Läufer über den Fluß gehen.

Paris, 29. Jan. Seit gestern ist die Seine wieder stark mit Treibeis bedeckt und der kleine Arm der Seine zugefroren. Die Schifffahrt ist wieder unterbrochen.

Literatur-Anzeige.

* Aus dem Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart liegen vor uns: v. Hebau's Naturgeschichte (8. Auflage), Lieferung 3 und 4, und von dem Neuen Buch der Welt das 4. Heft des Jahrgangs 1880. Beide Werke sind so bekannt und allgemein beliebt, daß es keine Anpreisung bedarf, um auf diese Fortsetzungen die Aufmerksamkeit weiter Leserkreise zu lenken.

* Zu Meyer's Konversationslexikon ist von dem Jahres-Supplementband 1879-1880 Heft 1-8 erschienen. Diese Fortsetzung trägt bei Festhaltung der bisherigen Form sachlich den Charakter einer Zeitschrift, in welcher in alphabetischer Ordnung eine Art Lexikon der wissenschaftlichen und historischen Fortentwicklung auf allen Gebieten des Kulturlebens geboten wird. Die vorliegenden Hefte enthalten in einer Reihe eben so interessante als zeitgemäße Artikel eine Rundschau der neuesten Erscheinungen auf allen diesen Gebieten, mehrere hundert größere und kleinere Biographien u. s. w. aus der Feder der namhaftesten Gelehrten und stehen in nichts dem Hauptwerke nach.

Nachricht.

Darmstadt, 30. Jan. Die Zweite Kammer genehmigte den Verkauf der Main-Weber-Bahn bei namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 24 Stimmen.

Paris, 29. Jan. Der Senat nahm heute die Wahl eines unabsehbaren Senators an Stelle des verstorbenen Montalivet vor. Die absolute Majorität betrug 129 Stimmen. Es erhielten Broca, Kandidat der linken Gruppen, 126, Bétoland, Kandidat der Rechten, 116, Vacherot, Kandidat der gemäßigten Linken, 11, General Bourdaci 1 Stimme. Die zweite Abstimmung ist auf nächsten Donnerstag angesetzt. — Die Kammer der Deputirten nahm mit 268 gegen 199 Stimmen den Artikel 7 des Gesetzes über die Versammlungen in der Fassung der Regierungsvorlage an, wodurch die Klubs unterjagt bleiben.

Paris, 29. Jan. Abends. Die Kammer genehmigte im weiteren Laufe der Sitzung das ganze Vereinsgesetz und wird am Samstag die Beratung der Zolltarife beginnen. — Daß bei der heutigen Senatswahl 25 Deputirte vom linken Centrum für Bétoland stimmten, erregt in parlamentarischen Kreisen Aufsehen, weil man daraus auf eine Majorität im Senat gegen den Artikel 7 des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes schließt.

London, 29. Jan. Unterstaatssekretär Bourke hielt an seine Wähler in Kings Linn eine Rede, in der er

die Ackerbau-Politik der Regierung verteidigte, die Reciprocity im Freihandel billigte, sich gegen Reciprocity im Schutzvolle ansprach und den Engländern empfahl, ihr Geld in England anstatt im Auslande anzulegen. Bourke verteidigte die gemachten Ausgaben, wodurch der Frieden erhalten und Rußlands Uebergewicht am Balkan und am Schwarzen Meere eingeschränkt worden sei. Er hoffe, daß eine neue Aera für Bosnien und die Herzogovina eingetreten sei.

London, 29. Jan. Die Südaustralische 4prozentige Staatsanleihe von 3,294,600 Pfd. St. ist zum Emissionspreis-Minimum von 92 1/2 zur Zeichnung aufgelegt.

London, 30. Jan. Nach einer Meldung aus New-York hatte Barnell in einem offenen Schreiben die unter der Leitung der Herzogin von Marlborough, sowie die durch das Mansionshouse in Dublin veranstalteten Sammlungen zu Gunsten der nothleidenden Irländer abermals heftig angegriffen und behauptet, beide Hilfskomitès hätten für die Irländer gar kein Mitgefühl. Alle nach dem Mansionshouse abgelieferten Gelder würden indirekt zu politischen Zwecken verwendet, indem man damit das Lehnsystem der Landgüter unterstütze. — Ein von der Herzogin von Marlborough veröffentlichtes Schreiben erklärt alle diese Behauptungen Barnells für gänzlich unbegründet.

Augusta, 30. Jan. Sieben fusionistische Senatoren und 22 fusionistische Repräsentanten haben am 29. d. M. ihre Sitze in der republikanischen Legislatur wieder eingenommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 30., die übrigen vom 29. Jan.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% R.-Anleihe	98 3/4
Preuss. 4% Dbl. Thlr.	104 1/2
4% Consol. M.	98 3/4
Baden 5% „ „	101 1/2
4 1/2% „ „	97 1/2
4% „ „	98 3/4
3 1/2% „ „ v. 1842 fl.	—
Banern 4 1/2% Obligat. fl.	—
4% „ „	97 1/2
4% „ „	100 1/4
4 1/2% „ „	102
Württemb. 5% Oblig. fl.	100 1/4
4 1/2% „ „	102
4% „ „	98 1/2
Kassau 4% Obligat. fl.	98 1/2
Gr. Hesse 4% Obligat. fl.	99
Deferr. Goldrente	74 1/2
Deferr. Silberrente	62 1/2
Deferr. Papierrente	61 1/2
Ungarische Goldrente	88
Russl. 4% Dbl. R. 28kr	99
burg 4% „ i. Thl. 1105kr	98
Russl. 5% Oblig. v. 1870	—
„ „ „ v. 1872	87 1/2
„ „ „ v. 1871	87 1/2
Schwed. 4% „ do. i. Thl.	101 1/2
Schwed. 4% „ do. i. Thl.	102
Amerika 6% Bonds	—
1885er von 1865	—
Spanische	15 1/2
Bolle franz. Rente	—
1/2 % Karlsruher	—

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	153 1/2
Badische Bank	106
Deutsche Vereinsbank	106
Darmstädter Bank	144 1/2
Deut. Nationalbank	723
Deut. Kreditaktien	267 1/2
Rheinische Kreditbank	110 1/2
Deutsche Effektenbank	133 1/2
4% vgl. Mainz 500fl.	—
4% vgl. Mainz 250fl.	90
5% vgl. Mainz 100fl.	237 1/2
5% vgl. Mainz 50fl.	80 1/2
5% vgl. Mainz 25fl.	143 1/2
5% vgl. Mainz 12 1/2fl.	131 1/2
5% vgl. Mainz 6 1/4fl.	185 1/2
5% vgl. Mainz 3 1/2fl.	142 1/2
5% vgl. Mainz 1 1/2fl.	162 1/2
5% vgl. Mainz 3/4fl.	224
5% vgl. Mainz 1/2fl.	61 1/2
5% vgl. Mainz 1/4fl.	84
5% vgl. Mainz 1/8fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/16fl.	82 1/2
5% vgl. Mainz 1/32fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/64fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/128fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/256fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/512fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1024fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/2048fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/4096fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/8192fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/16384fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/32768fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/65536fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/131072fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/262144fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/524288fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1048576fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/2097152fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/4194304fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/8388608fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/16777216fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/33554432fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/67108864fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/134217728fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/268435456fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/536870912fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1073741824fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/2147483648fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/4294967296fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/8589934592fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/17179869184fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/34359738368fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/68719476736fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/137438953472fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/274877906944fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/549755813888fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1099511627776fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/2199023255552fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/4398046511104fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/8796093022208fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/17592186044416fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/35184372088832fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/70368744177664fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/140737488355328fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/281474976710656fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/562949953421312fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1125899906842624fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/2251799813685248fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/4503599627370496fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/9007199254740992fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/18014398509481984fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/36028797018963968fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/72057594037927936fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/14411518807585584fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/28823037615171168fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/57646075230342336fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/115292150460684672fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/230584300921369344fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/461168601842738688fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/922337203685477376fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1844674407370954752fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/3689348814741909504fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/7378697629483819008fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/14757395258967378016fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/29514790517934756032fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/59029581035869512064fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/118059162071739024128fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/236118324143478048256fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/472236648286956096512fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/944473296573912193024fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1888946593467824386048fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/3777893186935648772096fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/7555786373871297544192fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/15111572747742591088384fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/302231454954851817776fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/6044629099097036355552fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/12089258191944072711104fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/24178516383888145422208fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/48357032767776290844416fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/9671406553555258168888832fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1934281310711051677377664fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/3868562621422103354755328fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/773712524284420670951071664fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/1547425048568841341902143328fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/3094850097137682683804286656fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/6189700194275365367608573312fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/12379400388550710735321746624fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/24758800777101421470643493248fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/4951760155420284294128698656fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/9903520310840568588257397312fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/198070406216811371715461462624fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/3961408124336227435428232512fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/7922816248672454870856465024fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/15845632497344909741712910048fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/31691264994689819483425820096fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/63382529989379638966851640192fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/126765059978759277933703280384fl.	83 1/2
5% vgl. Mainz 1/253530119957518555867406560768fl.	83 1/2

